

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 41

Artikel: Die Cholera in Kairo
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

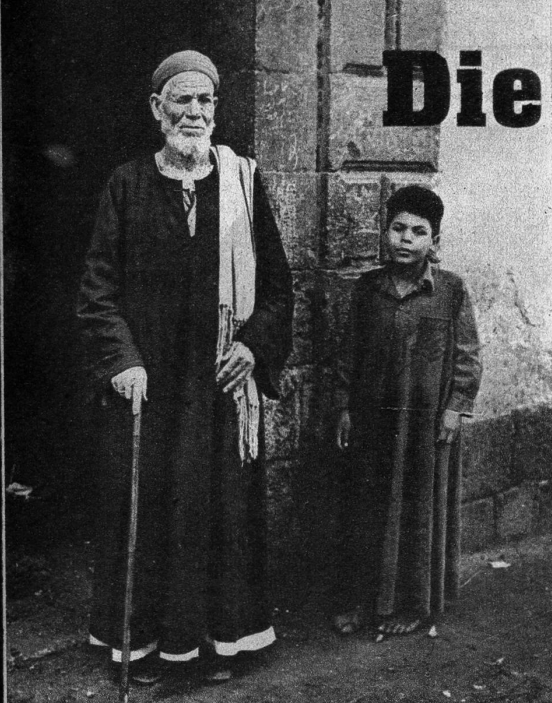
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Cholera in Kairo

forderte bisher gegen 100 Todesopfer. Die Amerikaner haben bekanntlich grosse Mengen an Impfstoffen zur Verfügung gestellt, mit denen Tausende von Personen behandelt wurden. Der Hauptansteckungsherd befindet sich im unübersichtlichen Altstadtviertel, wo die Menschen in Schmutz und Ungeziefer leben. Unter diesen Umständen war es natürlich sehr schwierig, der Cholera sofort in gewünschter Weise

entgegentreten. Wohl wurde jeder Verkehr mit dem verseuchten Stadtteil unterbunden, dennoch gelangten Wasser und Gemüse in die Strassen der übrigen Stadt, wo die Seuche dann leider ebenfalls mehrere Todesopfer forderte. Heute glaubt man, dass die gefährliche Epidemie ihren Höhepunkt erreicht habe. Die Panik bei der Bevölkerung hat indessen noch nicht nachgelassen.

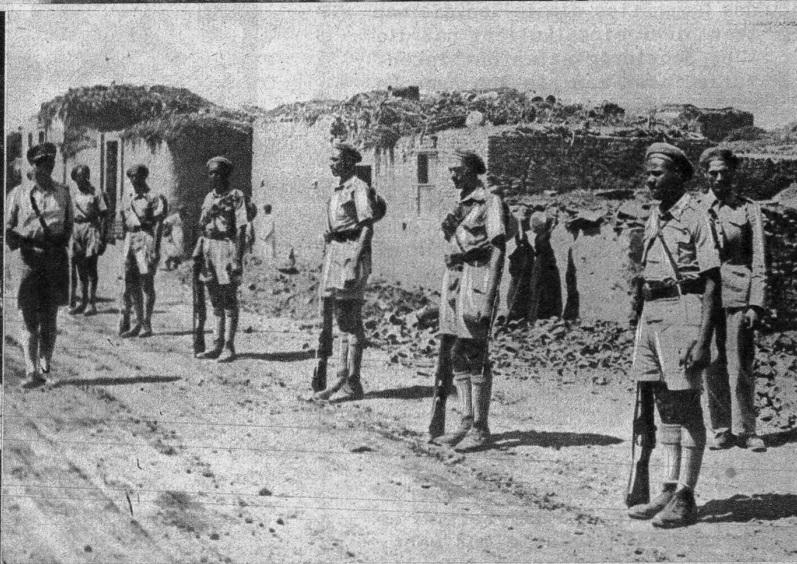


Oben: Der 85jährige Chef der Wasserverkäufer-Bruderschaft in Kairo, dem mehr als 300 Wasserträger unterstehen, war mit den Verboten der Behörden nicht zufrieden. Erst als man ihm mit der Verhaftung drohte, fügte er sich den Weisungen und Befehlen.

Rechts: Tausende von Einwohner Kairo wurden mit amerikanischem Serum gegen die Cholera geimpft.

Unten links: Mit dem Trinkwasser, das in irgendeinem düsteren Winkel geholt wird, und das in Kairo sehr rar ist, wurde die Cholera in zahlreiche Familien getragen.

Unten rechts: Soldaten der ägyptischen Armee sperren das verseuchte Armeute-Quartier ab.



seit er verwundet wurde.» — «Ach so, erst seit er verwundet wurde?» — «Ja, mein Herr.» — «Wie lange ist es seither?» Anna liess ihr Strickzeug in den Schoss fallen und begann an den Fingern abzuzählen: — «Es sind acht, neun, fast zehn Jahre, es ist lange.» Manning hatte sich erhoben, er wanderte durch die Stube, kam dann zum Tische, die Lampe stand zwischen ihm und der Frau, sie würde das Gesicht der letzteren beleuchten, wenn sie antworten würde. Er selbst

stand etwas in den Schatten zurück und fragte dann scharf: «Kann er englisch?» Annas Augen hefteten sich auf ihre Arbeit, aber Manning sah, wie sich ihre Stirne furchte.

«Englisch?» antwortete sie. Dann sahen ihre erstaunten Augen auf den Major. — «Er kann nur sehr wenig, was jedes Kind auch könnte, man muss mit ihm reden wie mit einem Kinde.» — Der Major lehnte sich über den Tisch und sah Anna streng an. — «Aber bevor er verwundet wurde, konnte

er da englisch?» — «Ich weiss es nicht» antwortete sie. «Vor dem Kriege habe ich ihn nur zweimal gesehen. Er war Waldhüter in einer grossen Besitzung, in der Familie des Besitzers war eine Engländerin oder Amerikanerin. Auch unter den Diensthöten war ein Engländer, wie mir Anton damals sagte. Vielleicht hat er da einige Worte aufgefischt, ich weiss es nicht.»

(Fortsetzung folgt)